

ROCK GUITAR HEROES

Bert M. Lederer



CD INCLUDED

**Die Tricks der großen Rock-Gitarristen!
Spielen im Stil von Jimi Hendrix,
Carlos Santana, Eric Clapton,
Jimmy Page & Jeff Beck.**

artist ahead

Bert M. Lederer

Rock Guitar Heroes

artist ahead

Bert M. Lederer

Rock Guitar Heroes

artist ahead

50150 091



Trackliste

Titel	Fulltrack	Playback	Playback (w/ harmonies)
White Chamber	1	9	
Electric Landlady	2	10	
Black Heaven	3	11	
Jalisco	4	12	
Highway Shuffle	5	13	17
Lovers' End	6	14	18
Mr Erik Skynherd	7	15	
Backward Situation	8	16	19

Stimmöne

E	20
A	21
d	22
g	23
h	24
e'	25

Erste Auflage 2007

ISBN 978 3 936807 90 5

ISMN M 50150 091 8

All songs and text written by Bert M. Lederer

© 2007 Bert M. Lederer und artist ahead Musikverlag

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Band: Bert M. Lederer (Gitarren, Keyboard), Rolf Breyer (Bass), Jochen Schnautz (Schlagzeug), Karl Kempf (Percussion)

Recording / Mastering: Bert M. Lederer

Transkriptionen: Bert M. Lederer

Fotos: Bert M. Lederer

Umschlagentwurf: Peter Quintern

Notensatz und Layout: Udo Tschira

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Hergestellt in der EU

artist ahead Musikverlag GmbH · Beethovenstraße 2 · 69168 Wiesloch · Germany

tel. +49 (0)6222 380870 · fax +49 (0)6222 380867 · info@artist-ahead.de · www.artist-ahead.de

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung

Über den Autor	6
Vorwort	6

Die Stücke

White Chamber	10
Noten	13
Lead Sheet	18
Electric Landlady	19
Noten	22
Lead Sheet	30
Black Heaven	32
Noten	34
Lead Sheet	39
Jalisco	41
Noten	43
Lead Sheet	50
Highway Shuffle	51
Noten	54
Lead Sheet	64
Lovers' End	65
Noten	67
Lead Sheet	71
Mr Erik Skynherd	72
Noten	74
Lead Sheet	79
Backward Situation	80
Noten	82
Lead Sheet	88

Anhang	90
---------------------	-----------

EINFÜHRUNG

Über den Autor

Vor seinem Studium war Bert M. Lederer Autodidakt. In seiner Jugend beschäftigte er sich mit Vorliebe mit den „großen“ Gitarristen Jimi Hendrix, Eric Clapton, Ritchie Blackmore und Carlos Santana. Er tourte bereits mit 19 Jahren mit der amerikanischen Country-Blues-Rock Formation „Texas State Line“ und ist seitdem leidenschaftlicher Blues und Rockgitarrist. Nach dem Abitur studierte er am Münchner Gitarren Institut und beendete sein Studium am Guitar Institute of Technology (GIT) in Hollywood/USA mit Honors. Seitdem ist er auf vielen Session und Studioproduktionen zu hören. Er spielte und jammte unter anderem mit Scott Henderson, Tim Bogert (Beck, Bogert & Appice), Trevor Scott (Jimi Hendrix), Nic Hopkins (Jeff Beck/The Who) und vielen mehr.



Der Autor beim Erzeugen der (sehr lauten) Santana-Feedbacks ...

Vorwort

Rock Guitar Heroes widmet sich den großen Gitarristen der 60er und 70er Jahre und ist mein zweites Buch einer Gitarren-Improvisationsreihe, die ich weiter komplettieren will. Diese Sammlung von Instrumental-Stücken bietet nicht nur dem ambitionierten Gitarristen die Gelegenheit, sich mit dieser bluesorientierten Rockmusik vertraut zu machen, es soll auch all jene ansprechen, die sich



... und beim Komponieren des Hendrix-Tracks

um mehr Bandbreite und neue Anregungen bemühen. Zahlreiche große Gitarristen aus den 60er Jahren haben sich mit Bluesvorbildern wie Muddy Waters, Buddy Guy, Robert Johnson, B.B. und Albert King und anderen beschäftigt, und daraus Ihren einzigartigen, unverkennbaren Stil entwickelt. Weitgehende harmonische Einfachheiten der Soloparts stehen ebenso für diesen Musikstil, wie auch Blueseinflüsse oder die „stundenlangen“, ausgedehnten Improvisationen.



Leadgitarren stehen schon bereit!

Die Musik wird zum exzessiven Ausdrucksmittel der Solokünstler! Die Gitarre wird traktiert, hinter dem Kopf oder mit der Zunge gespielt, völlig zerstört, ja sogar auf der Bühne angebrannt. Neuartig ist auch der Einsatz von Effekten wie „Wah-Wah“, „Uni-Vibe“, „Fuzz“ bis hin zum „Octavia“, um den Sound zu verfremden und zu verzerren. Die großen Verstärker mit bis zu 200 Watt bringen neben der unglaublichen Lautstärke einen neuartigen Effekt zum Vorschein: Das Feedback – eine Rückkopplung zwischen Gitarre und Verstärker, die sich zu einem langanhaltenden Ton aufschauelt. (s. Jimi Hendrix – „Star Spangled Banner“).

Eine zu diesem Zeitpunkt noch fast unentdeckte Gitarrenform erweist sich hier als besonders günstig: die „Stratocaster“. Durch den extremen Einsatz des Vibratos lassen sich ebenfalls Töne völlig verfremden, bis hin zu den sogenannten „Divebombs“, die den Einsatz von Fliegerangriffen simulieren.

So wird der Sologitarrist, meist neben dem Sänger, zum Star der Band. Der sich überschlagende Erfolg schlägt sich bei den Künstlern auf unterschiedliche Weise nieder: „Clapton is God“ wird an Wände gemalt, Hendrix und Page werden vor Millionen Fans zum Idol einer neuen Musikkultur. Nächtelange Drogenexzesse – auch der Einsatz von Drogen wird als Ausdrucksmittel benutzt – und das Zelebrieren der Sologitarre kündigen einen neuen Zeitgeist an, der die zukünftige Entwicklung des E-Gitarren-Spiels bahnbrechend beeinflusst und auch heute noch einzigartig ist.



Der vielfarbige Chemiekasten für Gitarristen

Dieses Buch soll dir eine große Hilfe beim Erlernen dieses Musikstils sein, und dir viele Ideen der genialen Vorbilder wie Jimi Hendrix, Eric Clapton, Jeff Beck, Ritchie Blackmore, Jimmy Page und Carlos Santana in authentischem Sound näher bringen.

Darüber hinaus kannst du selbst zu den von einer richtigen Band gespielten Begleitstücken (Tracks 9–20) eigene Ideen entwickeln und so deiner eigenen Kreativität freien Lauf lassen.

Und nun zum Buch

Die acht Kompositionen umfassen ein breites Spektrum verschiedener Musikstile: Vom klassischen „Deep-Purple-Shuffle“ über Psychedelic-Rock, Latin Rock, „Funky-Jeff-Beck-Rock“ bis hin zur gefühlvollen Ballade.

Fast alle Titel sind jeweils einem Gitarristen zugeordnet, damit kein wildes „Stil-Durcheinander“ entsteht und du dich leichter in die Stilistik des entsprechenden Gitarristen hineindenken und -fühlen kannst.

Noch einige Tipps

Beschäftige dich zunächst mit den Vorlagen in diesem Buch, um dich mit der Stilistik des jeweiligen Gitarristen vertraut zu machen. So übst du deren technische Fähigkeiten und Ausdauer und erlernst automatisch die Phrasen, die du brauchst, um selbst improvisieren zu können.

Spiele dann selbst frei zu den Playbacks, was dir sicherlich richtig Spaß machen wird. So kannst du Deine eigenen Ideen entwickeln – im Anhang findest du dazu auch leere Noten/TAB-Blätter, auf denen du deine eigenen Ideen notieren kannst.

Und nun: Let's rock!

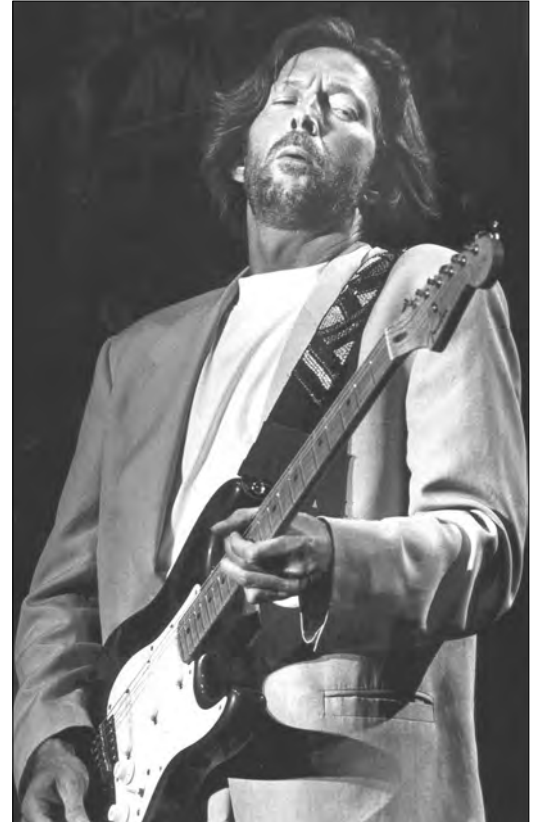
Bert M. Lederer, im März 2007

DIE STÜCKE

Zum Stil

Eric Clapton galt in den 60er Jahren als der wohl beste Gitarrist der Welt. Auf den „Underground“-Wänden in ganz London konnte man die Plakate des berühmten Graffiti-Photos „Clapton Is God“ sehen und auch die Musikkritiker schrieben über diese namhafte Zeile in allen Zeitungen.

Seinen Spitznamen „Slowhand“ erhielt er in den Anfangszeiten der Kultband „Yardbirds“, nicht deshalb, weil er langsam spielte – er war ja technisch zu dieser Zeit bereits überaus versiert –, sondern weil er während eines Sets vor wartendem Publikum mit „ruhiger Hand“ eine gerissene Saite wechselte. 1966 gründete er zusammen mit Jack Bruce und Ginger Baker die Band „Cream“. Diese „Supergroup“ bewies mit Ihrem Album „Disraeli Gears“, dass sie den eher bluesigen Sound des Vorgängeralbums zu psychedelischeren Klängen weiterentwickelt hatte. Der Song „Sunshine of Your Love“ dieses Albums ist auch heute noch ein Meilenstein der Rockmusik und Claptons Einsatz des „Wah-Wah“-Pedals (noch vor Jimi Hendrix) war bahnbrechend für die Entwicklung der Gitarreneffekte. Auch bei den Aufnahmen des nächsten Albums „Wheels Of Fire“ verwendete Clapton in dem Song „White Room“ das „Wah-Wah“-Pedal. 1967 hörte Clapton dann das erste Mal von Jimi Hendrix. Hendrix war in England angekommen, spielte in zahlreichen Clubs in London und jammt unter anderem auch mit „Cream“. Jimi Hendrix hatte in den folgenden Jahren einen weitreichenden Einfluß auf Clapton. Der Erfolg von „Cream“ mit über 15 Millionen verkauften Platten und das frühe Ende der Band hatten bei Clapton Spuren hinterlassen: Die nächsten Jahre waren eine Zeit des Experimentierens in vielen Bandkonstellationen wie „Blind Faith“, „Delaney Bonnie & Friends“ und „Derek & The Dominoes“. Nach dem Tod von Jimi Hendrix und Duane Allman verfiel Eric Clapton den Drogen und stürzte in tiefe Depressionen. Sein Freund Pete Townshend (Gitarrist der Band „The Who“) organisierte sein Comeback mit dem legendären Londoner „Rainbow Concert“. Schließlich startete Clapton mit dem folgenden Album „461 Ocean Boulevard“ erfolgreich seine Solokarriere. Mr. Slowhand machte auf den nächsten Alben seinem Namen alle Ehre, wie zahlreiche Songs, etwa „Let It Grow“ oder „Wonderful Tonight“, unter Beweis stellen. In den 80ern brachten

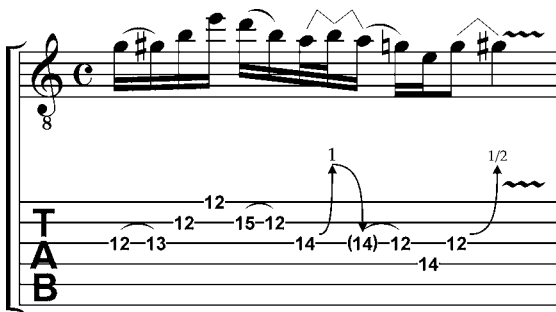


die von Phil Collins produzierten Platin-Alben „August“ und „Journeyman“ den großen Erfolg. 1993 folgte dann das Acoustic Album „MTV Unplugged“, das sogar 10-fach Platin bekam. Auch wenn Clapton in der darauffolgenden Zeit mehrere poporientierten Platten produzierte unternahm er immer wieder Exkursionen in den Blues: „From The Cradle“, „Me And Mr. Johnson“, „Session for Robert J.“ und „Riding with The King“ mit B.B. King lassen Eric Claptons Leidenschaft für die amerikanische Bluesmusik erkennen.

Zum Song

Im ersten Stück lehnt sich das Arrangement weitgehend an „White Room“ von „Cream“ an. Der „lässige“ Groove der Band unterstützt den markanten, angezerrten Solosound und beide zusammen bilden eine Einheit, die für diese Zeit unverkennbar ist.

Das Thema setzt sich aus dem „White Room“-Solo und „Sunshine of Your Love“-Solo zusammen. Die immer wiederkehrenden Motive verdeutlichen Eric Claptons Studien an den Blueslicks seiner Vorbilder.



Beim ersten Solo verwende ich die charakteristischen Licks aus dem „White Room“-Solo, der einsetzende „Wah-Wah“ Effekt verstärkt dann noch die Authentizität des Clapton-Sounds. Beim zweiten Solo kommen vorwiegend die „Sunshine of Your Love“ Solo-Motive zur Anwendung. Gegen Ende baue ich wieder einige für Clapton typische Repeating-Patterns ein und steigere die Improvisation mit akkordeigenen Bluesriffs über die Dominantfolgen zum Höhepunkt.

Zum Sound

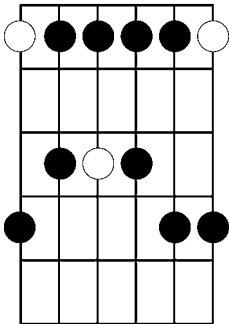
Ich habe viel Zeit investiert, den authentischen Clapton-/Cream-Sound nachzuahmen. In den 60ern spielte Eric Clapton überwiegend auf diversen Gibson Modellen und benutze einen Vox oder Marshall Combo. Zu Zeiten der Band „Cream“ wechselte er dann auf größere und lautere Verstärkertürme. Seine berühmte „Blackie“ (eine schwarze Stratocaster)





wurde 1971 aus mehreren Strats zusammengebaut und erstmals auf dem Album „Layla“ eingesetzt. Seitdem benutzt Clapton vorwiegend die Stratocaster über zahlreiche Verstärkertypen: „Soldano“, „Divided by 13“, „Cornell Custom 80“, etc. Auf diesem Track habe ich eine 60er Stratocaster über einen Matchless Chieftain gespielt. In der Endstufe des Matchless befinden sich die berühmten EL34 Endstufenröhren, die dem „Bluesbreaker“ Sound sehr nahe kommen. Ich habe den Gain auf ca. 11 Uhr eingestellt und die Endstufe ordentlich aufgedreht, damit die EL34-Röhren ihren dynamischen Charakter entfalten können. Im Solo habe ich einen Fulltone ocd mit der Einstellung 10 Uhr/10 Uhr/10 Uhr eingesetzt, um dem „Wah-Wah“-Effekt den nötigen Schub zu geben, diesen aber nicht allzu sehr verzerrt.

Zur Spielweise



Claptons Spielweise ist sehr kontrolliert und technisch überaus versiert. Er ist ein Meister des Saitenziehens und paart dies immer wieder mit schnellen Pentatonik-Patterns, wie Nr. 4, meist auf der fünften Saite – sprich der Quinte endend. Es ist sehr schwierig mit diesem wenig verzerrten Sound so deutlich zu akzentuieren, wie Clapton dies bei den „Cream“-Klassikern immer wieder bewiesen hat. Sein Vibrato ist in den frühen Zeiten eher hektisch und schnell, wird aber bewusst bei ganz bestimmten Tönen eingesetzt.

Moll-Pentatonik-Pattern Nr. 4

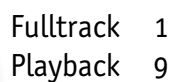
Weitere Hörbeispiele

Cream

Disraeli Gears (1965)
Wheels Of Fire (1968)

Eric Clapton

Just One Night (1980)
Journeyman (1989)
Me & Mr. Johnson (2004)



– Bert M. Lederer

Chorus 1

A

13

8

TAB

12 10-13 12 10 10 10 13-10 12 (12)-10 12-10 12 10

w/ Wah-Wah
rake

10 13 12

16

8

TAB

10 13 12 10 13 12 10 12 10 12 10 12 10 12 10 12

19

8

TAB

13 13 13 10 13 12 (12)-10-12-10 10-12-14 13 15 1 1/2 (15)-13-15 13-15

B

22

8

TAB

14 12-10 10 13 10 13-10 12 (12)-10 12-10 10 12 10-13 12 (12)-10 10-12 10 12

The image displays a musical score for the song "The Sound of Silence" by Simon & Garfunkel. It consists of two staves: a standard musical staff for the guitar melody and a guitar tablature staff below it. The melody is written in treble clef, starting on a G4 note (labeled 25) and featuring various musical notations including eighth notes, sixteenth notes, and rests. The tablature staff is labeled "TAB" and shows fret numbers (10, 12, 13, 14) corresponding to the notes in the melody. The score is divided into three measures, with the first measure starting at measure 25. The tablature includes fingerings (1, 2, 3) and a key signature change to one flat (Bb) in the third measure.

[illegible]

36

8

TAB

39

8

TAB

41

8

TAB

Thema A

44

8

TAB

47

B

TAB

51

TAB

54

TAB

57

rake

1/2

TAB



Fulltrack 1
Playback 9

White Chamber

– Rhythmusgitarre –

– Bert M. Lederer

A

B

1., 2., 3.

4.

Zum Stil

Jimi Hendrix galt als Gitarrenworkaholic und experimentierte oft tagelang im Studio mit diversen Effekten wie „Wah-Wah“, „Octavia“, „Echoplex“, „Uni-Vibe“ und „Fuzz“, wie in den Stücken „All along the Watchtower“ oder „Third Stone from the Sun“ zu hören ist. In Zusammenarbeit mit Hendrix' Tontechniker Eddie Kramer und dem Bastler Roger Mayer entstanden so psychedelische Gitarrensounds, die Hendrix' Ruf als experimentellen Studiomusiker begründeten.

Auf der Bühne traktierte Hendrix seine Gitarre mit einer bis dahin ungekannten Wildheit. Seine anspruchsvollen Gitarrenparts schienen ihn technisch so wenig zu fordern, dass er die Möglichkeit hatte, dabei diverse Kunststückchen vorzuführen, so z. B. Spielen hinter dem Kopf, Spielen hinter dem Rücken oder Spielen mit den Zähnen. Dadurch entstand der Eindruck, dass Hendrix mit seinem Instrument geradezu verwachsen sei. Hendrix' Live-Performance ist besonders gut in dem Video „Jimi Plays Monterey“ zu beobachten. Den Höhepunkt stellt hier das Verbrennen seiner Gitarre dar. Zudem zeigte Hendrix in seinen Liveshows wie „Live at Winterland“ oder „Live at Woodstock“ seine, für damalige Zeit, erstaunliche Fingerfertigkeit und Technik.



Zum Song

Das Arrangement setzt sich aus den Songs „Crosstown Traffic“ und „Purple Haze“ zusammen. Als Grundharmonik benutze ich den typischen „Hendrix“-Akkord: $E7^{(\#9)}$. Jimi Hendrix hat diesen Akkord in zahlreichen Stücken benutzt und erstmals eine Vermischung von Dur und Moll in einem Akkord in die Rockmusik transportiert.

Das Thema besteht aus einer Mixtur von „Foxy Lady“ und „Hey Joe“. Im ersten Solo spiele ich mit nur einer Hand auf einer Seite ein dorisches „Herumgedudel“ mit einer völlig freien Rhythmik, wie bei dem berühmten „Purple Haze“-Solo. In der 12-taktigen Pause setze ich zuerst Hendrix' Lieblingstriller ein und verziere dann den lang fallenden Ton mit wahllosem Herumschalten am Pickupswitch. Danach bereite ich den Groove mit einem Thema á la „Who Knows“ für die